

An das Amt der Tiroler Landesregierung
Rechtliche Angelegenheiten Abteilung Umweltschutz
z.Hd. Dr. Katharina Somavilla
Eduard-Wallnöfer-Platz 3 A-6020 Innsbruck

21.8.2025

BETREFF: TIWAG – Tiroler Wasserkraft AG, Antrag auf Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb des Vorhabens „Ausbau Kraftwerk Kaunertal“ nach dem UVP-G 2000; Kundmachung der Tiroler Landesregierung vom 14.07.2025, GZ: U-UVP-6/9/180-2025

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

STELLUNGNAHME

PROJEKTDESCREIBUNG

Beschreibung des Vorhabensteils 1 (VT 1): Die TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG plant mit der Ausbaustufe 1 (VT1) im Wesentlichen die Errichtung und den Betrieb eines Speichers im Platzertal und des Pumpspeicherkraftwerkes Versetz mit einer zusätzlichen Leistung von rd. 400 MW. Mit dem Ausbau Kraftwerk Kaunertal VT 1 sollen jährlich ca. 29 GWh regelfähige Spitzenenergie aus natürlichem Zufluss erzeugt werden. Die zusätzliche Erzeugung von elektrischer Energie durch die Integration anderer volatiler erneuerbarer Energie (wie Sonne und Wind) beläuft sich auf bis zu 1 TWh/a. Die Ausbaustufen 1 und 2 (VT1 und 2) sollen zeitlich getrennt umgesetzt werden. Die wesentlichen Anlagenteile des VT 1 sind:

- Speicher Platzertal
- Triebwasserweg Oberstufe
- Pumpspeicherkraftwerk Versetz
- Speicher Gepatsch
- Deponie Versetz
- Druckstollen Unterstufe
- Kabelstollen

Durch Vorhaben und Maßnahmen betroffen sind die folgenden Gemeinden: Fendels, Kaunertal, Pfunds und Prutz. Nur durch Untertagebauwerke betroffen ist die Gemeinde Tösens. Nur durch Maßnahmen betroffen sind die Gemeinden Fließ, Landeck, Sautens, Kauns, Roppen und Sellrain. Für die Herstellung der Wasserkraftanlage wird von der Konsenswerberin von einer Gesamtbauzeit von ca. sieben Jahren ausgegangen. Die einzelnen Anlagenteile des Vorhabens werden von vier Hauptbaustellen aus errichtet (Baustellen Platzertal, Kaunertal, Burgschrofen und Prutz). Im Vorhaben sind Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen sowie Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen.

Das Projekt umfasst zwei Vorhabensteile, wobei beantragt wurde, aus energiewirtschaftlichen Gründen den Vorhabensteil (VT 1) vorrangig zu bearbeiten und dafür einen Teilbescheid zu erlassen. Der Projektteil 2 mit Fokus auf die Wasserausleitungen aus dem Ötztal soll erst nach Genehmigung des Projektteils 1 weiter verfolgt werden. Allerdings ist gerade diese Projektteilung kritisch zu hinterfragen, weil diese eben der Zielführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung widerspricht, weil nicht alle mit dem Gesamtprojekt verbundenen negativen Auswirkungen berücksichtigt werden. Eine Bewertung der Auswirkungen des Ausbauvorhabens kann nur unter Berücksichtigung der Folgewirkungen des Gesamtvorhabens, also von Projektteil 1 und 2, erfolgen. Meine Stellungnahme richtet sich daher auch auf die geplanten Maßnahmen des Projektteiles 2 und deren Folgen.

STELLUNGNAHME ZUM VORHABEN AUSBAU KRAFTWERK KAUNERTAL

1. Zerstörung unserer Natur

Ich wohne in [REDACTED] und fühle mich durch die zunehmende Verbauung der mich umgebenden und schützenden Natur bedroht. Die Alpen sind innerhalb Europas ein einzigartiger Raum mit eigenem Mikroklima, eigenen Naturgesetzen, eigener Flora und Fauna und tragen einen wesentlichen Teil zum Gesamtklima Europas bei. Das Wohnen in den Alpen war und wird in Zukunft immer mehr von Einklang mit der Natur abhängen. Daher ist es nicht verständlich, dass ein aus der Zeit gefallenes Großprojekt ohne Rücksicht auf hochsensible Räume der Alpen durchgeboxt wird. Bergstürze wie kürzlich in der Schweiz werden im ganzen Alpenraum zunehmend zur Gefahr. In der heutigen Situation des Klimawandels haben Superstauseen und Staumauern unabwägbar Auswirkungen auf das geologische Gleichgewicht, die mit den bisherigen Datenerhebungen nicht abgeschätzt werden können.

Der Bau des Kraftwerkes wird zu nicht wiedergutzumachenden Schäden an der Flora und Fauna führen und bringt Gefahren mit sich, die niemand wirklich abschätzen kann.

2. Beeinträchtigung und nachhaltige Verschlechterung der wirtschaftlichen Grundlage in Tirol

Auch werden wirtschaftliche Grundlagen der Täler, der ansonsten so wichtig erachteten Tourismus, aber auch die Landwirtschaft durch dieses Projekt stark beeinträchtigt. Die Touristen kommen nach Tirol wegen der Natur, fehlt irgendwann diese Grundlage, kommen auch keine Touristen mehr. Die Entwässerung der Ötztaler Ache, das Aufstauen im Platzertal und die 7 jährige Baustelle im Platzertal, Kaunertal, Burgschrofen und Prutz wird unweigerlich zum Ausbleiben erholungssuchender Gäste führen. Die Entwässerung der Ötztaler Ache hat massive Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Nutzung des Tales, der Lebensgrundlage sehr vieler Ötztaler:innen und in weiterer Folge die Voraussetzung für die touristische Nutzung. Ein Tal ohne Wasser, ohne bewirtschaftete Wiesen und Äcker ist wohl kaum attraktiv und werden nicht nur Touristen ausbleiben, auch Einheimische werden dem Tal freiwillig oder unfreiwillig den Rücken kehren.

Die oft genannte positive Auswirkung auf den Arbeitsmarkt stimmt nicht. In Wohncontainern werden billige Arbeitskräfte in die Täler gelockt, wo sie unter widrigen Umständen bei Wind und Wetter ihrer Wandertätigkeit nachgehen. Nachhaltige Arbeitsplatzbeschaffung sieht anders aus. Arbeiter vom Kraftwerksbau Kühtai hatten vor zwei Jahren bereits Zusagen in Kraftwerksbau Imst-Haiming weiterangestellt zu werden und dann ins Platzertal zu wechseln, noch lange bevor entsprechende Bewilligungen vorlagen. Kommt es nicht zu den

Bewilligungen, wird auf Kosten der Allgemeinheit gestempelt und man wartet auf die nächste Baustelle. Viele müssen zurück in ihre Heimatländer und sind da und dort entwurzelt.

3. Beeinträchtigung der Gesundheit für Anrainer und Touristen

Die Staubentwicklung während der Bauzeit, der Lärm durch unzählige Hubschrauberflüge, LKW-Fahren, Baustellenverkehr und Sprengungen wird nicht nur die Tiere vertreiben und töten, auch die Menschen werden gesundheitliche Schäden davontragen. Gesundheitsstudien zur Problematik von Lärm und Staub gibt es genügend, damit muss ich diesen Aspekt nicht weiter ausführen.

4. Alternativen und Verantwortung

Pumpspeichertechnik ist prinzipiell sicher das Gebot der Stunde um die Stromnetze stabil zu halten. Dazu muss die Pumpspeicherkapazität aller vorhanden und bereits in Bau befindlichen Stauseen maximiert werden. Dies ist noch nicht getan und muss durchgeführt werden. Die Herangehensweise, dass man Menschen mit PV-Anlagen oder E-Autos mundtot macht, indem man ihnen die Schuld gibt, neue Kraftwerke zu brauchen ist grob fahrlässig und respektlos gegenüber Menschen, die versuchen auf individuellem Wege ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. E-Mobilität ist mehr als doppelt so effizient wie Verbrenner-Mobilität und Stromschwankungen im Netz hat es durch die vielen Flusslaufkraftwerke immer schon gegeben, das ist nicht nur eine Auswirkung der PV-Anlagen. Würde man hier schon viel länger Energiegemeinschaften fördern, wäre das Problem bereits jetzt viel geringer.

Von einer im Eigentum des Landes Tirol stehenden Gesellschaft erwarte ich mir, dass sie vorausschauend und mit Verantwortung für ihre Bürger:innen agiert und nicht Steuergeld für einseitige Informationskampagnen ausgibt und an Projekten festhält, die uns und unsere Kinder gefährden.

Ich ersuche die zuständige Tiroler Landesregierung dringend diese Bedenken im Verfahren zur Genehmigung des Vorhabens „Ausbau Kraftwerk Kaunertal“ zu berücksichtigen und dem Projekt die UVP-Genehmigung unter den aktuellen Voraussetzungen nicht zu erteilen.

g, 21.8.2025